Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 24. November 1879.

Nr. 47. III. Jahrg.

Inhalt:

Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Die „Lost" und das Deutsche Montags-Blatt. — Freiherr v. Lisser i. von XXX. — Assessor c/a. Baumeister von einem Interessenten. — Pro baculo von A. Schölling. — Meran. An Aerzte und Kranke von Richard Norton. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Die neuen Erwerbungen der Nationalgalerie von Walter Landgraf. — Die Erwerbungen des Museums von Jemand. — Egyptische Zustände von Professor A. Ebeling: Die Schlußkatastrophe. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theater von Fritz Mauthner. — Musikalische Glossen von Alex. Moszkowski. — Bändale von M. v. Roskowska. Literatur. — Abonnementspreis: 2 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

f. **Wien, 23. November, 10 Uhr Morn. Verläßlichen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, steht die Ernennung des dort eben eingelangten Herrn Walujeff zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten unmittelbar bevor.**

M. **Baden-Baden,** 23. November, 10 Uhr 30 Min. Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche in der Umgebung des russischen Staatskanzlers getroffen werden, gedenkt Fürst Gortschakoff schon Ende der heut beginnenden Woche auf der Rückreise nach Petersburg zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin einzutreffen.

H. **Wien,** 23. November, 2 Uhr 25 Minuten. Eine Berliner Korrespondenz der hochoffiziösen Montagsrevue konstatirt den diplomatischen Mißerfolg des Besuchs des Großfürsten und bezeichnet denselben als einen Familienbesuch, dem nur die Anwesenheit Bismarcks ein berechtigtes Aufsehen verliehen haben würde. Bismarck hätte aber vielleicht selbst bei einem Besuche des Czaren keine Veranlassung gehabt, nach Berlin zu kommen, um demselben als Dekorationsstück zu dienen. Der Besuch bilde ein einfaches Hof-Ereigniß. Rußland werde sich angewöhnen müssen, daß Deutschland die Dauerhaftigkeit seiner Freundschaft von der Dauer und Zuverlässigkeit der ihm selbst erwiesenen Freundschaft abhängig mache.

R. **Petersburg,** 22. November, 9 Uhr 50 M. Abends. Die Ankunft des Fürsten Gortschakoff wird hier zum 1. Dezember n. St. erwartet. Es werden zu dieser Gelegenheit für den greisen Reichskanzler von gewisser Seite Ovationen vorbereitet. Zu gleicher Zeit werden sich hier auch der Graf Schuwaloff und Herr v. Oubril einfinden. Die Ankunft des Kaisers, welcher ca. 3 Tage in Moskau verbleiben wird, erfolgt dann um einige Tage später. Alsdann wird zu den angekündigten umfassenden Aenderungen im russischen diplomatischen Korps geschritten werden. Aus diesen bevorstehenden „Reformen" ist nur als sicher anzunehmen, daß Fürst Gortschakoff die Leitung der auswärtigen Politik aus den Händen geben wird, jedoch unter Beibehaltung des Titels als Staatskanzler. Dem Domänenminister Walujeff, dessen Hauptverdienst darin besteht, außerordentliche Sympathien für Deutschland zu hegen, wird ein hervorragender Posten anvertraut werden (siehe Telegramm aus Wien). Graf Schuwaloff dürfte diesmal mit leeren Händen aus diesem Personenwechsel hervorgehen. Ein Wechsel in der Besetzung des Botschafterpostens in Berlin wird nicht eintreten. Fürst Lobanoff, welcher soeben zum Wirklichen Geheimen Rath befördert worden ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zum Botschafter in London ernannt werden. — Bei dem bevorstehenden Prozeß des Nihilisten Mirsky wird auch dessen Geliebte, eine junge Israelitin, mit in Anklagestand versetzt werden.

E. **Rom,** 23. November, 1 Uhr 34 Minuten. „Fanfulla" meldet, daß der bereits nach Brüssel abgereiste neue Nuntius Pallotti unterwegs in Turin den Befehl erhielt, seine Weiterreise aufzuschieben, weil die belgische Regierung drohe, mit der Abberufung ihres Gesandten beim Vatikan Ernst zu machen.

F. **Paris,** 23. November, 10 Uhr 7 Minuten Morgens. Die Akademie der schönen Künste wählte gestern zum Mitglied an Stelle des verstorbenen Barons Taylor den Marquis Chennevières, welcher unter dem „Mac-Mahonat" General-Inspektor der schönen Künste war. — Der Gerant und der betreffende Reporter des „Gaulois" wurden gestern von dem Untersuchungsrichter vernommen wegen Veröffentlichung der bei dem neulichen Legitimistenbankett in Chaslans verlesenen und unterzeichneten Adresse an Graf Chambord. Die anderen Blätter, welche alle ohne Ausnahme denselben Text veröffentlicht haben, scheinen außer Verfolgung bleiben zu sollen. — Dem gestrigen Diner, welches Minister Waddington dem päpstlichen Nuntius Czacki gab, wohnte auch der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe bei.

R. **Petersburg,** 23. November, 12 Uhr 30 Minuten Mittags. Die „Nowoja Wremja" meldet die Ersetzung des österreichischen Botschafters Baron Langenau in Petersburg durch General Fürst Windischgrätz, bisher Kommandirender der Truppen in Krakau.

—a— **Wien,** 23. November, 11 Uhr 15 Min. Das größte und maßgebendste österreichische Regierungsblatt, **„Die (alte) Presse"**, wurde von der österreichischen Bodenkreditanstalt an Herrn Adolph Nassau **verkauft.** Das Blatt wird bereits am 1. Januar von Nassau übernommen werden. Die Nachricht von dem Verkauf wurde erst gestern bekannt und erregt in journalistischen Kreisen ungewöhnliches Aufsehen.

E. **Rom,** 23. November, 10 Uhr 40 Min. Morgens. Die vatikanische Presse schweigt über den in Wiener Blättern gemeldeten angeblichen Abschluß der Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan. — Offiziös wird heute gemeldet: Die Neubildung des Kabinets ist gesichert; bereits vergeben ist der Vorsitz und das Portefeuille des Aeußeren an Cairoli; das Portefeuille des Innern an Depretis; die Finanzen an Magliani; die Justiz an Villa; das Portefeuille der Arbeiten an Baccarini. Somit sind Crispi und Nicotera ausgeschlossen. — Der Appellhof in Genua verurtheilte den General Canzio, Schwiegersohn Garibaldi's, wegen Erregung politischer Tumulte zu dreimonatlichem Gefängniß.

---

b. **Sonntags-Verkehr.** Im heutigen Privatverkehr setzte sich die steigende Bewegung fort. In vorderster Reihe standen Kreditaktien und Bergwerke, denen sich später heimische Banken, besonders Deutsche Bank, ferner Lombarden und Franzosen anschlossen. Der Verkehr in diesen Papieren entwickelte sich lebhaft. Eisenbahnen waren vernachlässigt. Auswärtige Renten zeigten feste Haltung, ohne jedoch in angereegten Verkehr zu treten, nur für 1860er Loose bestand gute Frage. Später erschlaffte das Interesse für Bergwerke, während Banken unter lebhafter Nachfrage ferner anzogen. Schluß fest. Es notirten per Ultimo bis 1½ Uhr: Kreditaktien 469,50 — 4,74, Franzosen 458,50—9, Lombarden 142,50—3, Disconto-Kommandit-Anteile 176—6,75, Deutsche Bank 133,50—4,25 (Dezbr. 134,50), Laurahütte 97,60 bis 7,10, Dortmunder 75 — 5,50, Hörder 74, convertirte 140, Bergisch-Märkische 90,80, Rheinische 146,25 — 6,75, Oberschlesische 166, Rumänier 44,10, Aachen-Mastricht 22,50—2,75—2,50, Oesterr. Papierrente 58,90, do. Silberrente 61, do. Goldrente 69,40, Ungar. Goldrente 81,75—1,90, 1860er Loose 125,25, Italiener 78, 1877er Russen 88,75—8,90, II. Orientanleihe 58,75, III. Orientanleihe 59, Russische Noten 211—11,75, Oberschles. Eisenbahnbedarf 59—60.

M. **Hamburg,** 23. November, 2 Uhr Nachm. Credit 235. Steigend.

Frankfurt a. M., 23. November. (Schluß-Kurse.) Köln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Aktien 143⅛. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Aktien 146⅛. Darmstädt. Bank 141. Oesterr. ungar. Bank 729. Kreditaktien 234⅛. Silberrente 61. Papierrente 59⅛. Goldrente 69⅛. Ungarische Goldrente 81⅛. 1860er Loose 125⅛. Ungarische Staatslose 167,25. Böhmische Westbahn 168⅛. Elisabethbahn 151⅞. Nordwestbahn 119⅞. Galizier 207⅞. Franzosen 228⅛. Lombarden 71⅞. 1877er Russen 88⅛. II. Orient-Anleihe 58⅞. Stimmung: Sehr fest. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 234⅞. Franzosen 228⅛. Hessische Ludwigsbahn 89⅜.

W. **Wien,** 23. November, Nachm. 12 Uhr 20 Min. (Privatverkehr.) Kreditaktien 270,20, Franzosen 263,50, Galizier 239,70, Anglo-Aktr. 133,50, Lombarden 82,00. Oesterr. Papierrente 68,30, Oesterr. Goldrente 80,30, Ungar. Goldrente 94,72½, Marknoten 57,72½, Napoleons 9,31½. Fest.

Informationen.

rn. **Wie wir soeben vernehmen, hat der Polizeipräsident Herr von Madai noch heute Nachmittag um 2 Uhr die weiteren Aufführungen von Maria Antonietta mit der Nissori im Nationaltheater ohne nähere Motivirung verboten. Also doch!** (Siehe Et cetera.)

*

ab. Man nimmt an, daß die Minister der Finanzen und öffentlichen Arbeiten am Dienstag in der Lage sein werden, der Eisenbahnkommission die Entschließungen der Staatsregierung über die Garantieforderungen zu eröffnen. Wir hören, daß sowohl die von den konservativen, als nationalliberalen Mitgliedern der Kommission formulirten Garantieforderungen das Hauptgewicht auf den Landes-Eisenbahnrath und dessen Zusammensetzung legen. Es ist der Vorschlag gemacht worden, diesen Landes-Eisenbahnrath zusammenzusetzen: aus Kreisen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und Gewerbes, und Mitgliedern beider Häuser des Landtages. Um zugleich das Interesse der einzelnen Provinzen an den Eisenbahn-Angelegenheiten ihrer Heimath zu befriedigen, ist weiter von konservativer Seite beantragt worden, in den Landes-Eisenbahnrath je ein Mitglied aus den betreffenden Provinzial-Landtagen hinein zu wählen. Es bestehen Meinungs-Verschiedenheiten darüber, ob dieser Landes-Eisenbahnrath eine berathende oder beschließende Stimme erhalten soll. Es hat dies deshalb seine besondere Wichtigkeit, weil derselbe sich auch mit den Tarifvorschriften zu beschäftigen haben wird. Nationalliberale und Freikonservative möchten diesem Eisenbahnrath nur eine berathende Stimme einräumen, während die Konservativen vornehmlich wegen Feststellung der Tarife, welche so überaus die landwirthschaftlichen Interessen tangiren, diesem ein beschließendes Votum beilegen wollen.

*

t. Das Reichspatentamt hat in seiner gestrigen Sitzung einen für die gesammte deutsche Eisenindustrie hochwichtigen Beschluß gefaßt, indem es beschloß, dem Antrage auf Ertheilung eines Patents zur Ausnutzung des von dem Engländer U. S. Thomas erfundenen Verfahrens zur Entphosphorung des Roheisens zu entsprechen. Die Anwendung dieses für die Konkurrenz der deutschen Stahlindustrie mit der englischen entscheidenden Verfahrens ist damit auf diejenigen Werke beschränkt, welchen der englische Erfinder die Ausnutzung seiner Erfindung übertragen hat. Die Entscheidung des Patentamts hat in den betheiligten Kreisen große Sensation hervorgerufen und wird ohne Zweifel angefochten werden.

*

gk Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat sich, wie wir hören, zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben. Die Reise des Generalpostmeisters dürfte wohl mit reichsgesetzlichen Angelegenheiten in Zusammenhang stehen.

*

—xz— Bei den vorjährigen Reichstagswahlen war von dem geschäftsführenden Ausschuß des forischrittlichen Centralkomitees ein Flugblatt „200 Millionen Mark neue Steuern" versandt worden. Dasselbe wurde an vielen Orten zur Anklage gestellt, aber überall freigesprochen. In Braunsberg hatte der Staatsanwalt auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuchs Klage erhoben, weil das Flugblatt „im Juli 1878 im Inlande entstellte Thatsachen, wissend daß sie entstellt sind, öffentlich verbreitet habe, um dadurch die Anordnung des deutschen Bundesraths vom 11. Juni 1878 verächtlich zu machen". Die Anklage wurde vom erstinstanzlichen Richter und danach auch vom ostpreußischen Tribunal als unbegründet zurückgewiesen. Das Ober-Tribunal aber befahl die Eröffnung der Untersuchung, und nun kam es vor der Kreis-Deputation zu Heiligenbeil zu einem freisprechenden Erkenntniß. Aus diesem Erkenntniß ist folgender Passus interessant: „In eine eigenthümliche Lage wird die im Herbst 1878 erhobene Anklage gegenüber der jetzt klar zu Tage tretenden Politik der Reichsregierung gesetzt, welche, den Ausführungen des Flugblattes entsprechend, in der That durch die Vorlagen an den Reichstag ihre Absicht auf das deutlichste dokumentirt, die Einnahmen des Reichs durch neue indirekte Steuern und Zölle in erheblichem Maße zu erhöhen". Das Oberlandesgericht zu Königsberg i. Pr. bestätigte dieses Urtheil. Erwähnung verdient noch, daß der Senatspräsident Tessendorff den Vorsitz im Gerichtshofe für diesen Prozeß aufgab, weil er in seiner früheren Stellung als erster Staatsanwalt in Berlin sich bereits mit diesem Flugblatt zu beschäftigen gehabt und dasselbe freigegeben habe!

*

sch. Die **Schleswig-Holsteinischen Eisenbahnen** erzielten im Oktober a) auf der Holsteinischen Linie ein Plus von 27,484 M. (bis Ende Oktober 4827 M. weniger); b) auf der Schleswigschen Linie 14,192 M. mehr (bis Ende Oktober 16,441 M. mehr); c) auf der Westholsteinischen Strecke 2454 M. weniger (bis Ende Oktober 22,387 M. weniger); d) auf der Strecke Gimshorn-Itzehoe 8361 M. mehr (bis Ende Oktober 69,008 M. mehr).

---

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Am nächsten Freitag — Kinder, freut euch d'rauf, da wird's was geben,
Da werden alle braven Leut' ein großes Fest erleben,
Ein Wiegenfest — wohl selten war eins herrlicher und feiner:
An diesem Tag wird grad' ein Jahr alt unser lieber **Kleiner** —
Belagerungszustand scilicet! Ist das nicht höchst erfreulich?
Der gute „Kleine" war so nett, so brav und so gedeihlich;
Nicht wie wohl and're „Kleine" sind, die unaufhörlich brüllen,
O nein, ein wohlgezogenes Kind, das still in seiner stillen
Und kaum bemerkten Wiege lag, hold lächelnd um sich schaute
Und höchstens einmal jeden Tag ein wenig murrt' und „gnaute",
Galt's einem Sozialisten-Blatt die Kehle zuzuschnüren
Oder Herrn Hasselmann aus der Stadt hinauszukomplimentiren.
Wenn Einer, der mit dem Geschick und mit dem Leben grollte
In einem wüsten Augenblick sich selbst erschießen wollte,
Dann stellte sich der „Kleine" ein und packt' ihn wohl beim Kragen,
Weit — ohne jeden Erlaubnißschein Waffen der Mann getragen!
Doch Gott sei Dank erlebten wir solch einen Fall nur selten,
Drum soll man unsern „Kleinen" mir nicht schmähen und nicht schelten,
Nein, preisen soll man ihn vielmehr mit dankbarem Gemüthe:
Dem kleinen Veilchen gleich war er, das im Verborgnen blühte;
Und Mancher ahnt kaum, daß wir ihn mit seinen Gnaden und Gaben
In unsrer Residenz Berlin noch heut'gen Tages haben.

Habemus statum! Wir haben ihn, am Freitag wird er jährig;
Seinen Geburtstag sollt' Berlin wohl feiern, dafür wär' ich.
Doch wie? Da tritt an uns heran sogleich die schwierige Frage:
Was thut man wohl am besten an so feierlichem Tage?
Ich hab' als Zweig von altem Stamm erlebt viel solcher Zeiten,
D'rum möcht' ich hier ein Fest-Programm ergebenst unterbreiten:

Des Morgens — das macht besonders nett sich im Novembersturme —
Weckt uns ein feierlich Blech-Quartett vom hohen Rathhausthurme;
Es werden die Herrn — so denk' ich mir — mit morgenrothen Nasen
„Ein freies Leben führen wir", in alle Winde blasen.

Darauf begiebt der Magistrat — versteht sich, mit der Kette —
Sich feierlichst zum Bundesrath und trägt ihm eine nette
Adresse vor, d'rin gratulirt den Herrn er, als Verhängern
Des „Kleinen", und petionirt, ihn gnädigst zu verlängern;
Worauf der Bundesrath ganz frei und kurz sich resolvirt:
Der „kleine Belagerungszustand" sei auf ein Jahr prolongiret!

Urbi verkündet wird alsbald der Spruch voll Gnad' und Milde,
Und eine festliche Salve knallt der Böller der Schützengilde.
Drauf zieht des Volkes heit're Meng', höchst feierlich berufen,
Nach der Burgstraß' im Festgedräng' hin zu den Säulen und Stufen
Des Tempels des gold'nen Kalbs, allwo ein Giftbaum aufgepflanzet,
In dessen Schatten, frisch, frei, fromm, froh, es lustig wogt und tanzet.
Des Giftbaums Früchte werden vertheilt hier publice et gratis,
Ein Jeder drängt herbei und eilt und nimmt sich quantum satis.
An Scherzen und Späßen fehlt es nie und andern Belustigungen,
So für die Kaufmanns-Aeltesten wie für die grünsten Kaufmannsjungen.
Hier liest man den „Reichs-Anzeiger" — schmeckt zu prächtig, lustiges Wesen! —
Wie wird den Aeltesten der Text und die Leviten gelesen!
Dort wird „getippt", gehau'n, geschrie'n und andere höchst unnütze
Späßchen gemacht, und immer ziehn die ältesten Börsenwitze.

Fürs Volksvergnügen muß möglichst viel des bunten Allerlei sein,
Auch Policinell und Puppenspiel muß sicher stets dabei sein.

Seht dort den kleinen Tänzer an auf dem gespannten Seile!
— „Herrje! Das ist ja Strippelmann! Hat der so große Eile?"
— Ja; gestern noch war er jedenfalls ein liberaler Saulus,
Heut lacht man über ihn schon als konservativen Paulus.
— „Wahrlich? Das nenn' ich doch mit Dampf! Und eh' es ihm gelungen,
Hat sicher manchen harten Kampf er mit sich selbst gerungen."
— So? Meinen Sie? Das glaub' ich kaum. Mir scheint — er mag's verzeihen —
Sein Herz ist groß, und drin ist Raum für sämmtliche Parteien;
So denk' ich, und als schlichter Mann sprech' ich frei von der Leber.
Im Uebrigen, was geht's uns an? Hoch vivant alle Streber!

Schaut dort das Männlein im Talar! In unfreiwilliger Muße
Steht harrend er und scheint mir gar sehr fern von Reu' und Buße.
— „Was that er denn?" — Schon lange Frist ist's her, wie ich gelesen:
Bei seinem Freunde Kalthoff ist zur Hochzeit er gewesen.
— „Und weiter nichts? Hat er nicht dort vielleicht etwas verbrochen?"
— Nichts weiter, als daß ein ernstes Wort zur Feier er gesprochen.
Er hat nicht etwa sie getraut noch sonst dergleichen Dinge
Gethan, und Bräutigam und Braut wechselten nicht die Ringe
Durch seine Hand; auch nicht erschien er etwa im Ornate,
Im schwarzen Frack nur sah man ihn als seinem Sonntagsstaate.
So hat als Gast und Freund im Frack er eine Rede gehalten;
Doch war auch dies nicht im Geschmack der Herrn, so da verwalten
Als hohes Glaubens- und Sittengericht der Seelen Wohl und Wehe,
Daß nicht durch Feuer oder Licht der Kirch' ein Schade geschehe.
Und dieser Herren Ausspruch war, er solle sich bequemen
Und nächstens von ihnen „im Talar einen Verweis hinnehmen."
Noch ist er dessen nicht gewillt und thut abwehrende Schritte —
Fürwahr ein höchst erfreulich Bild der frommen Zucht und Sitte!

Ein ander Bild! Dort hinten steht vom deutschen Handelstage
Den „bleibenden Ausschuß", er berät'h die Weltausstellungsfrage.
Eine Weltausstellung in Berlin? Hurrah! Das klingt, auf Ehre.
Verteufelt und verzweifelt kühn — selbst wenn es Scherz nur wäre.
Nun aber meinen es die Herrn im allerernstesten Ernste,
Und möchten's auch nicht etwa gern verlegen in allerfernste
Zeiträume, nein, sie denken schon für absehbare Zeiten
Eine Berliner Exposition weise vorzubereiten.
Wir wünschen, daß der Himmel dann Alles zum Besten wende!
So knüpft an den heitern Anfang an das noch viel heitrere Ende
Der „Ungereimten". Ich sage: mag's ein schöneres Bild wohl geben,
Als das bei des deutschen Handelstags Vorschlag im vollen Leben,
Ganz hell und klar, lebendig und bunt vor unsern Augen im Nu stand:
Hier „große Weltausstellung", und dort „kleiner Belagerungszustand"